

Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich der Gedenkfeier der Synagogen-Gemeinde Köln am 9. November 2023

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Vorstand der Synagogen-Gemeinde Köln,
sehr geehrter Rabbiner Brukner,
lieber Herr Doktor Rado,
lieber Herr Lehrer,
sehr geehrter Herr Stadtsuperintendent Doktor Seiger,
sehr geehrter Herr Minister, lieber Nathanael Liminski,
liebe Gäste, liebe Freundinnen und Freunde,

vielen Dank, dass ich Teil dieser Gedenkveranstaltung sein darf.

Die Erinnerung an das Menschheitsverbrechen des 9. Novembers vor 85 Jahren wachzuhalten, begreife ich als Auftrag – nicht ausschließlich in der Funktion der Oberbürgermeisterin, sondern auch als Tochter von Eltern, die den Nationalsozialismus und damit den Holocaust durch ihr Verstummen ermöglichten.

Seit dem 7. Oktober 2023 können wir gar nicht oft genug betonen, dass die historische Verantwortung keine Leerformel ist, sondern uns alle in die Pflicht nimmt.

Ich begreife den diesjährigen 9. November als Gebot zur Selbstvergewisserung, dass wir in Deutschland unverbrüchlich an der Seite der Jüdinnen und Juden in unserer Gesellschaft stehen.

Liebe Gäste, vor einem Monat verübte die Hamas in Israel den größten Massenmord an Jüdinnen und Juden seit der Shoah. Über 1.400 Menschen wurden ermordet, viele weitere verletzt, 220 Personen verschleppt – von Kleinkindern bis zu hochbetagten Holocaust-Überlebenden.

Diesen Terror verurteile ich auf das Schärfste!

Ich nehme großen Anteil an der Verzweiflung vieler auch hier im Raum. Jede und jeder kennt eine betroffene Familie oder hat selbst nahestehende Menschen verloren. Viele bangen täglich um Angehörige, die in der Gewalt der Hamas sind, die in der israelischen Armee dafür kämpfen, den Terror zu besiegen, oder die von Raketen bedroht werden – so wie es den Menschen in unserer Partnerstadt Tel Aviv-Yafo geht.

Es ist unerträglich, dass wir in den letzten Wochen wiederholt erleben mussten, wie das Massaker an Jüdinnen und Juden hier in Deutschland – und auch hier in Köln – relativiert oder verharmlost wurde. Die Angriffe auf jüdische Einrichtungen, das Beschmieren von Wohnhäusern, das Beschädigen von Fahnen – all das ist eine Schande für unser Land, welches das „Nie

Wieder“ und die mahnende Erinnerung an die Shoah als Grundkonstante begreift.

Aber es ist nicht nur der offen gezeigte Antisemitismus, der mich erschreckt: Ich registriere, dass eine Mehrheit in unserem Land schweigt statt Solidarität zu zeigen angesichts des Hasses gegen Jüdinnen und Juden.

Liebe Gäste, die Fachstelle gegen Antisemitismus im NS-DOK registrierte bereits für das Jahr 2022 83 antisemitische Vorfälle im Stadtgebiet. Das waren deutlich mehr als im Vorjahr.

Seit dem 7. Oktober beobachtet sie nun einen erneuten, starken Anstieg. Zugleich nimmt der Beratungsbedarf zu. Wir hören, dass viele Menschen verunsichert sind, dass sie sich sorgen, ob sie ihre Kinder noch in die Schule oder die Kita gehen lassen können. Diese Situation ist nicht hinnehmbar – und ich kann unserer jüdischen Gemeinschaft versichern, dass die Stadt Köln alles unternimmt, damit sie sicher und friedlich in Ihrer Heimatstadt leben kann!

Am heutigen 9. November, da wir an die Entrechtung, die Ausplünderung, die Deportation und Ermordung der jüdischen Bevölkerung im Nationalsozialismus erinnern, an diesem für unser Land so prägenden Tag, habe ich einen großen Wunsch:

Dass uns aus der Vergegenwärtigung der Verbrechen der Shoah und ihrer Opfer die Kraft für Zivilcourage im Hier und Jetzt erwächst.

Nehmen wir uns die wenigen Kölnerinnen und Kölner zum Vorbild, die sich zwischen 1933 und 1945 dem Staat widersetzen und den Verfolgten halfen. Solche Geschichten zeigen, dass es in nahezu jeder Situation Handlungsspielräume gibt – und dass es am Ende auf unsere selbst gewählte Haltung ankommt.

Dieser Gedanke, liebe Gäste, gilt nicht nur für die derzeitige Situation, in der der Krieg in Nahost zum Lackmustest für die deutsche Erinnerungskultur wird.

Dieser Gedanke war bereits vor dem 7. Oktober aktuell:

Das Erstarken des Rechtsextremismus, die anhaltenden Wahlerfolge einer vom Verfassungsschutz als wenigstens in Teilen rechtsextremistisch eingestuften Partei, die Zunahme rechter Gewalttaten – diese Entwicklung bedrückt mich zutiefst.

In dieser Lage ist es so wichtig und richtig, dass das NS-DOK, Jawne und andere Erinnerungsinitiativen in dieser Stadt ihre Arbeit mit Entschlossenheit fortsetzen – vielleicht ist es sogar wichtiger denn je.

Zugleich ist offensichtlich, dass diese Arbeit nicht ausreicht.

Es braucht mehr als die Stimme von Amtsträgerinnen und Amtsträger, die Position beziehen. Es braucht auch die Intellektuellen, die Prominenten und weitere öffentliche Figuren, die eine aufrechte Haltung gegen Antisemitismus vorleben.

Mehr denn je geht es darum, sich einzumischen, Position zu beziehen und klare Worte zu finden.

Ich danke heute ausdrücklich der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft und der Synagogen-Gemeinde für Ihr couragiertes öffentliches Engagement, das unsere Gesellschaft insbesondere in den vergangenen Wochen immer wieder an ihre Grundkoordinaten erinnert hat.

Liebe Gäste, 85 Jahre nach dem Novemberpogrom, als auch diese Synagoge in der Roonstraße verwüstet wurde, empfinde ich es als Oberbürgermeisterin, als Kölnerin und als Kind der Tätergeneration als großes Glück bei Ihnen zu sein.

Das Wunder, dass nach der Shoah jüdisches Leben nach Köln zurückkehrte, ist ein Glück, das wir uns von nichts und niemandem nehmen lassen dürfen!

Es gebietet der Respekt vor den Opfern der Shoah, dass wir uns dem Antisemitismus und rechten Ideologien in den Weg stellen, dass wir weiter aufklären, dass wir für Demokratie und Vielfalt werben und dass wir nötigenfalls mit den Mitteln des Rechtsstaates gegen Hass und Hetze vorgehen.

Liebe Gäste, an diesem 9. November 2023 gelten meine Gedanken den Opfern der Shoah und ihren Angehörigen sowie Nachfahren. Meine Gedanken sind heute zudem bei allen

Jüdinnen und Juden – sei es in Israel, in Köln oder weltweit –
die erneut um ihre Sicherheit fürchten.

Für mich gilt „Nie wieder“ heute und an jedem Tag im Jahr.
Deshalb seien Sie sicher: Ich stehe fest an Ihrer Seite!

Vielen Dank!